



Nicht nur bei VW:

Massenentlassungen zur Rettung eines kriminellen Systems

Vor Jahren gab es einen Kollegen, der wurde am Tor erwischt mit ein paar Rollen Klopapier. Er wurde fristlos entlassen.

Kürzlich wurden andere Herren krimineller Machenschaften überführt, die dreist genug waren, serienweise, zu Hunderttausenden die Käufer ihrer Produkte betrogen und belogen zu haben. Diesen Herren, allesamt Manager und Vorstände der Autokonzerne, haben weder Entlassung (abgesehen von ein paar kleinen Bauernopfern), noch die Polizei zu fürchten. Dazu haben sie viel zu gute Freunde in der Regierung, die ihre schützende Hand über die Täter halten. Da konnte unser Meisterlein, obwohl strammer CDU-Anhänger, nur von träumen.

VW muss etwa 30 Milliarden (das entspricht gut und gern den Baukosten von rund 15.000 Kindergärten oder Schulen) Strafe in den USA bezahlen. Hierzulande fühlen sie sich sicher, mit kleinen Umrüstaktiöchen billig davon zu kommen. VW muss zahlen? Von wegen! Die Arbeiter müssen zahlen – schon wieder. 30.000 mit ihrem Job, die Übrigen mit ihrer Gesundheit. Denn die Arbeit wird nicht weniger um die 30.000. Nein, sie wird den übrig gebliebenen Kollegen an den Bändern zusätzlich aufgedrückt.

Man kann es nicht oft genug sagen: Alle VW-Arbeiter hierzulande hätten 3 bis 4 Jahre lang die Füße hoch legen können, ohne auch nur ein Auto zu bauen. Bei vollem Lohn versteht sich. So viel Geld haben die kriminellen Vorstände allein bei VW verbrannt. Geld, das aus den Arbeitern ausgepresst wurde und für das sie nun zum zweiten Mal zur Kasse gebeten werden durch 30.000 Entlassungen. Ganz zu schweigen von den gekündigten fast 6.000 Leiharbeitern bei VW, die für diesen ganzen Dreck schon mehrfach bezahlt haben.



Heute 30.000 – morgen Hunderttausende?

30.000 Entlassungen bei VW – da kann sich jeder von uns ausrechnen, was bei uns, bei BMW, Opel oder Ford und wie sie alle heißen, passieren wird. Da werden die von Herrn Theurer favorisierten 18 Schichten pro Woche (d.h.

auch samstags 3-schichtig) genau so wenig ausreichen, wie die geplanten Tausende von Fremdvergaben, gegen die wir vor 2 Jahren noch in den Streik gegangen sind, ihn aber offensichtlich viel zu früh abgebrochen haben.

Es geht hier nicht um die kriminellen Energien einzelner Vertreter des großen Geldes. Es geht hier um ein kriminelles System, das objektiv am Ende ist und gerade deswegen buchstäblich über Leichen geht (laut EU-Berechnungen 400.000 Tote durch das Auto). Da können wir noch so laut „Hurra“ schreien, wenn sie uns für Bremen ein Produkt versprechen, das die Menschheit bereits vor 130 Jahren

in Verückung gebracht hat und das sie uns heute als das große „Neue“, als die Zukunft anpreisen. Das angeblich Arbeit sichern soll, obwohl sie uns heute schon genau vorrechnen können, dass durch den Elektroantrieb bis zu 9 von 10 Arbeitsplätzen wegfallen werden. [Fortsetzung S.2]

Das Auto ist am Ende!

Der Porsche Enkel Ernst Piëch gibt der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung am 19.12.2016 über dpa zu wissen: "Wir brauchen vernünftiger Lösungen. Das Auto ist am Ende. Was aus der Steckdose kommt, ist noch dreckiger, als was aus dem Auspuff kommt." Ernst Piëch macht sich stattdessen für einen besseren öffentlichen Nah- und Schienenverkehr stark: "Wir brauchen vernünftiger Lösungen. Wir können nicht weiter solche Blechhalben produzieren." Und zur Fixierung von VW darauf, größter Automobilhersteller zu werden, meint er schlicht: "Das ist kein Ziel, das ist ein Wahn."

Ein seltsamer Aufzug zieht durch Bremen

Eine Kanone der Pariser Commune vorneweg, dahinter ein Schiff, in russischen Lettern den Namen „Aurora“ am Bug, gefolgt von Bremer Arbeiter- und Soldatenräten, mit roter Fahne und Gewehr. Ja, es geht um die Versuche der deutschen Arbeiter, es den russischen Arbeitern nach zu tun und Krieg und Elend durch eine Revolution zu beenden. Zum Beispiel auch in Bremen 1918/19, als Arbeiter- und Soldatenräte die Macht ergriffen, den Senat absetzten, Militär und Polizei entwaffneten und in den Fabriken und auf den Straßen Bremens die dringendsten Forderungen der kriegsmüden und hungrigen Menschen durchsetzten. Der Aufzug zum „Deutschen Oktober“ zeigt einen Teil unserer

Geschichte. Aber nicht nur das. Er zeigt auch die Gegenwart, in Form seiner Losungen, die von heutigen Arbeitern getragen werden. Und er stellt auch heute wieder vor die Alternative: „Revolution statt Krieg“.

Wo dieser Zug unter anderem zu sehen ist?

Am Donnerstag, 2. Februar ab 15.45 Uhr in Gröpelingen, Am Ohlenhof.

Am Freitag, 3. Februar, ab 15.45 Uhr ab Am Brill durch die Innenstadt

Am Samstag, 4. Februar, zieht er um 13.00 Uhr vom DGB-Haus (Bahnhofsplatz) wieder in die Innenstadt.

**REVOLUTION
statt
KRIEG**

Zukunft sieht anders aus

Wir haben nichts dagegen, da Arbeit einzusparen, wo z.B. durch Automaten die Schinderei für uns weniger und die tägliche Arbeitszeit oder die Lebensarbeitszeit für uns geringer wird. Aber wir haben was dagegen, wenn sich der Kapitalist die Einsparungen unter den Nagel reißt und die verbleibenden Kollegen noch mehr knüppeln lässt.

Wir haben nichts dagegen, gesellschaftlich unsinnige Produkte durch nützliche zu ersetzen. Zum Beispiel U- und Schnellbahnen, statt täglich auf dem Weg zur und von der Arbeit stundenlang im Stau zu stehen. Zum Beispiel bezahlbare Wohnungen, Kindergärten und Schulen für unsere Kinder, statt Milliarden für den Krieg.

Arbeit ist mehr als genug da. Arbeit für die Gesellschaft, für uns und nicht für die Handvoll Milliardäre. Es gibt also keinen Grund, um Arbeit zu betteln, wie ein Hund um die Wurst. Es gibt aber Tausende von Gründen, jenen, die von unserer Arbeit leben und die unsere Arbeit als Geißel gegen uns einsetzen, die Milliarden von Stunden unserer Arbeit verschwenden und vernichten, die Fabriken aus der Hand zu nehmen. So sieht Zukunft aus.



Tarifvertrag für Zuhälterei

Die „Erhöhung“ des Zwangsarbeiterlohnes, nach zähen 24-stündigen Verhandlungen, von stolzen 23 Cent in der Stunde ist ein Schlag ins Gesicht

jedes aufrechten IG Metallers. Mit welcher Kaltschnäuzigkeit die Gewerkschaften diesen neuen Entgelttarifvertrag auch noch verteidigen, zeigt doch auf welcher Seite diese Damen und Herren stehen, nämlich auf Seiten des Kapitals. Es ist doch ein Hohn, wenn sie behaupten, dieser Schandvertrag, der gerade mal knapp über dem Mindestlohn liegt, wäre besser, als die ansonsten im Gesetz

vorgeschriebene gleiche Bezahlung. Im Kampf gegen die verbrecherische Zuhälterei – die Leiharbeit – haben wir offensichtlich zwei Gegner. Nicht nur, dass die Führung der IG Metall unserem Streik gegen Fremdvergabe und Leiharbeit in den Rücken gefallen ist, sie fällt nun auch noch einer Million Leiharbeiter in den Rücken. Doch was nützt uns das Jammern und Schimpfen, wenn wir unser Schicksal nicht endlich wieder versuchen in die eigene Hand zu nehmen. Sonst wird es, wie bereits angekündigt, munter weiter gehen mit Fremdvergabe und Leiharbeit. Und wenn wir dann irgendwann einmal aus dem gewerkschaftlich verordneten Tiefschlaf erwachen, werden wir uns alle als Leih- und Zwangsarbeiter wiederfinden.

Es geht weiter: Stoppt Fremdvergabe und Leiharbeit!

Neue Hiobsbotschaft. Die Leitung der Logistik hat entschieden, dass der Fahrzeugversand nicht mehr zum profitablen „Kerngeschäft“ gehört. Also die Sense einmal schwingen und der Fahrzeug Versand gehört ab 1.6.2017 einem Fremdanbieter. So hätte es die Führung gerne durchgeführt. Aber da war doch was. Genau, 2014 haben sich mehrere tausend Kollegen gegen die Fremdvergabe der Logistik in der Halle 7 gewehrt. Am Ende des Kampfes zwar ohne sichtbaren, aber diesen Kampf gegen Fremdvergabe und Leiharbeit wird Daimler so schnell nicht vergessen. Wir auch nicht.

Aus Furcht vor neuen Kämpfen mit Arbeitsniederlegungen hat sich die Logistik-Führung für die nach ihrer

Ansicht „humanere“ Variante der Fremdvergabe entschieden: Sterben auf Raten, wie es die Kollegen nennen. Man vergibt die Bahnverladung nach Belgien, an die Firma DB Schenker, aber der „Personalüberhang“ bleibt in der Abteilung, weil man ja eigentlich einen Personalbedarf ab 2017 durch die höhere Stückzahl hat. Das Sterben auf Raten wird weitergehen, demnächst wird die Sense an die Bahnverladung Bremerhaven angesetzt. Und dann folgt als nächster Schritt der Kahlschlag für den Rest der Abteilung. Circa 150 Arbeitsplätze, größtenteils mit gesundheitlich eingeschränkten oder schwerbehinderten Kollegen besetzt, die in den Hallen nicht mehr an den Bändern arbeiten können; für sie wird es in den

Höchste Zeit, dass wir uns vorbereiten!

Eines wissen auch die Herren in Vorständen und Regierung: Massenentlassungen wie bei VW werden weitere Massenentlassungen nach sich ziehen: Bei den anderen Konzernen, bei den Zulieferern, bei den Logistikern, beim Maschinenbau, bis hin zum Bäcker um die Ecke. Mit bis zu 18 Millionen „Freisetzungen“ durch Automatisierung allein in diesem Land rechnen selbst ernannte Experten.

Dass das alles nicht mehr ganz so friedlich mit Kurzarbeit, Umschulungen, Auffang- und Beschäftigungsgesellschaften oder Hartz IV abgehen kann, das kann sich jeder ausrechnen. Das ist der Grund, warum sie die Polizei gerade mit Maschinengewehren und Panzerwagen ausrüsten. Gegen den „Terror“ streikender und rebellierender Arbeiter rüsten sie sich, die sich mit Sicherheit das wieder holen werden, was ihnen gestohlen wurde: Brot, Wohnung und die ganze Existenz. Die Panzerwagen gegen die VW-Arbeiter werden von Arbeitern der VW-Tochter MAN, sowie des Rüstungskonzerns Rheinmetall gebaut. 13 Tonnen schwer und gebaut, wie ihr Konstrukteur offenherzig zugibt, um brennende Barrikaden durchbrechen zu können. Mit 13 Tonnen Panzerstahl und -glas gegen einen schießwütigen Terroristen? Lächerlich. Sie bereiten sich auf den Bürgerkrieg vor und nichts anderes.

Lungenfacharzt gegen VW

Eine „ganz klare Verbindung zum Autoverkehr“ und die Wut gegen die Verbrechen von VW veranlassten den Leverkusener Lungenfacharzt Norbert Mülleneisen zu einer Strafanzeige gegen den Konzern. Namentlich auch gegen den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden Martin Winterkorn. Statt hinter Gittern für tausendfachen Mord und Betrug zu sitzen, genießt der feine Herr seine Rente: 3.100 €! Nein, nicht im Monat, pro Tag! 3.100 € pro Tag, genehmigt vom Aufsichtsrat, mit den Stimmen der IG Metall-Vertreter. Winterkorn in den Knast, Aufsichtsräte der IG Metall raus aus unserer Gewerkschaft! Enteignung statt Massenentlassungen!

nächsten Jahren wieder heißen, in Unsicherheit über ihre Zukunft zur Arbeit zu kommen. Solange unsere IG Metall Führung dem nur die Bildung von Arbeitskreisen entgegen zu setzen hat, wird sich nichts, aber auch gar nichts ändern. Wir müssen die Sache mit Sicherheit mal wieder selbst in die Hand nehmen. Wer nun gedacht hat, dass die Werkleitung gegenüber dem Betriebsrat zum Thema weitere Fremdvergaben die Hosen runter lässt, sah sich mal wieder getäuscht. Man könne die weltpolitische Lage nicht einschätzen und davon würden zukünftige Entscheidungen für Fremdvergaben abhängen, so das Management.



Der Betriebsrat: Robin Hood der Arbeiter?

Die erste Woche dieses Jahr wieder im Betrieb. 2-3 von uns sitzen vor der Spätschicht eigentlich immer da und mümmeln Brötchen aus dem Laden vor sich hin. Auf die Frage, warum er heute kein Brötchen vor sich hat, lautet die Antwort: „ich kann ja nix machen! Die ham doch zu.“ Neue Ladenöffnungszeiten? Ja, da war doch was!

Mittwoch, Vertrauensleute-Sitzung. Auf die Frage, was es Neues gibt, antwortet unser Vertrauensmann: „Nix Neues.“ oder noch besser: „War nicht da.“

Betriebsratssitzung. Verhandlungen über Sonderschichten. Mit einer Ausnahme gehen die Wünsche der Werkleitung durch.

Und wir? Wir haben die Vertrauensleute gewählt und die Betriebsräte. Und dann? Haben wir uns zurückgelehnt und haben gewartet. Werden dann neue Ladenöffnungszeiten beschlossen, sind wir beleidigt, über die zusätzlichen Samstage meckern wir. Und dann? Machen wir in vier Jahren wieder unser Kreuz und hoffen, dass alles besser wird.

Anders die Kollegen der Weserwerft (später AG Weser) 1918. Weltkriegsende. Im ganzen Reich kocht die Stimmung, der Kaiser wird abgesetzt und in Bremen regiert für ein paar Wochen ein Arbeiter- und Soldatenrat. Denn Soldaten und Matrosen hatten die Schnauze voll von Krieg, Elend und Hunger.

Die Kollegen der Weserwerft delegieren ihre Besten und zuverlässigsten Kollegen in den Arbeiterrat. Und verhält sich einer der Gewählten nicht wie verlangt, dann wird er abgesetzt und ein Neuer rückt nach. Denn sie waren jederzeit und nicht nur alle 4 Jahre rechenschaftspflichtig (wie übrigens auch unsere Vertrauensleute ihrer Gruppe jederzeit rechenschaftspflichtig sind und im Zweifel abgewählt werden können). Die Werft-Kollegen ließen sich kein X für ein U vormachen. Als es um die Arbeitszeiten ging, zwang der Arbeiterrat der Weserwerft den Chef aufs Dach und ließ den 8-Stunden-Tag durch ihn verkünden (Reduzierung der täglichen(!) Arbeitszeit um 2-3 Stunden).

Leserbriefe

Weitere Fremdvergabe im Werk Bremen IG Metall im Tiefschlaf

Wie unsere Standortverantwortlichen dem Personalnotstand im Werk Bremen begegnen werden, wurde uns Kollegen vom Fahrzeugversand am 13. Dezember als zusätzliches Weihnachtsgeschenk präsentiert:

Zu Schichtbeginn wurden wir kurz und knapp darüber informiert, dass dringend benötigtes Personal für uns nicht vorgesehen ist und die Bahnverladung nach Zeebrügge ab dem 01. Januar 2017 an die Firma DB Schenker fremdvergeben wird. Zack Bum, so schnell geht das hier. Wie war das noch mit Wertschätzung und Respekt? Wir vom Fahrzeugversand bedanken uns jedenfalls recht herzlich bei der Geschäftsführung für diese tolle Nachricht und Anerkennung/Wertschätzung unserer Leistungen der vergangenen Jahre!

Im Januar wird bei einem Treffen zwischen dem Betriebsausschuss (Werkleitung und BR Spitze) in einem schicken Hotel über die zukünftige Fertigungstiefe (Fremdvergaben) im Werk gesprochen. Ob da weitere Fremdvergaben auch in anderen Bereichen bekannt gegeben werden, ist nicht unwahrscheinlich. Der Tod auf Raten für die Logistik und Bereiche, die heute noch gar nicht vermuten selbst einmal betroffen zu sein, kann bei diesen Gesprächen eventuell rauskommen.

Am Mittwoch den 14. Dezember hatten wir dann die Vertrauensleutetollversammlung der Dauernachtschicht. Nach der Farce mit der Mitbestimmung, die von Thomas Langenbach angesprochen wurde, habe ich die kommenden Fremdvergaben angesprochen und einfach mal die Frage gestellt, wie wir Metaller denn nun mit diesem Thema umgehen werden. Da es sich bei Fremdvergaben um Lohndumping, Tariffucht handelt und sich eigentlich gegen alles richtet, für was Gewerkschafter einst unter schwierigsten Bedingungen gekämpft hatten, erwarte ich und viele meiner Kollegen eigentlich jede Menge Gegenwehr. Nicht so unsere IG Metall!!! Diese befindet sich leider immer noch im Tiefschlaf und träumt den Traum der Sozialpartnerschaft mit den mächtigen Wirtschaftsunternehmen.

Unser VK Leiter meinte lediglich, dass kein Protest, geschweige denn Kampf gegen diese arbeitnehmerfeindliche Politik vorgesehen sei. „Diesen Kampf gewinnt man nicht auf der Straße, sondern am Verhandlungstisch“ sagte er schließlich noch. Wow... was für eine Aussage, was für ein Schlag in die Fresse unserer Väter und Großväter, die für unsere Arbeitnehmerrechte auf die Straße gegangen sind!

Unser 1. IG Metall Bevollmächtigter, Volker Stahmann, sagte vor ca.2 Jahren, als die Logistik in Halle 7/70 Fremdvergeben worden ist, ähnliches. Wir Kollegen fragen uns nun folgendes: Was haben diese Verhandlungen gebracht? Hat irgendwer überhaupt schon angefangen zu verhandeln? Wo bleibt die Unterstützung der aktiven Kollegen und IG Metall Mitglieder, die sich gegen Fremdvergabe wehren und für ein Streikrecht kämpfen?

Wenn man der VKL so zuhört, dann geht es in erster Linie wohl nur noch darum, möglichst viele Ferienkräfte am besten schon am Tor abzufangen und ein IGM Mitgliedsantrag ausfüllen zu lassen.

Wenn es nicht so traurig und schmerzhaft für uns Kollegen wäre, dann könnte man über diese Gewerkschaft eigentlich nur noch lachen. Die Geschäftsführung tut dieses ganz sicherlich!!!

Rolf Weichmann, Vertrauensmann DNS Fahrzeugversand /
Thomas Langenbach, Vertrauensmann DNS Halle 8

Hurra! Der EQ kommt!



„100 Jahre E-Auto“, Spiegel online, vom 11.6.2012

Wasserstoffparty mit Kater

Mercedes deliriert im Wasserstoffrausch vom gelungenen Anschluss an neueste Technologie. Der GLC- F-CELL kommt in die Bremer Produktion und alles jubelt: Lasst uns gleich mal einen bauen, und morgen noch einen. Jeden Tag einen. Die Party geht sowieso erst richtig los, wenn der GLC EQ nach Bremen kommt. Das ganze Werk wird dekoriert, sogar Pappnasen laufen durch die Hallen!

Noch ein SUV! Mit Elektromotor! Mercedes ist wieder ganz vorne. BMW kann einpacken und Tesla nach Hause gehen. Unsere Arbeitsplätze sind auf Jahrzehnte gesichert. Für die Arbeiter an den Montagebändern endet die Plackerei mit unappetitlichen Dieselaggregaten. Die Leiharbeit ist für immer überwunden, die Jobcenter schließen. Vollbeschäftigung. Und die Korken knallen.

Lässt der Wasserstoffrausch aber nach, erkennen wir das wahre Ausmaß dieser Entscheidung:

Der EQ kommt im modernen Kleid daher und wird doch auf den alten Anlagen gebaut. Sicher gibt es Anpassungen und Umstellungen der Anlagen, sogar das Motorband wird neu aufgebaut. Wozu eigentlich ein neues Motorband für ein Elektroauto, fragt sich der Kollege. All das beweist doch nur, dass es weitergeht wie bisher oder gar schlimmer wird. Dass weiter massenhaft illegale Diesel gebaut werden und der EQ als grünes Feigenblatt zur Quotenhebung nur mitlaufen wird. Und selbst dieses Feigenblatt ist technisch gesehen ein fauler Kompromiss: Ein

elektrifizierter Stahlblech- SUV nach alter Bauart und mit überholter Produktionsmethode, viel Handarbeit, gefertigt. Das nächste Sparpaket ist da schon abzusehen.

Was geht denn heute so in der Produktion?

Alles ist schon da: Parametrische Konstruktion, CAD Cloud, Datenstandard, Rechenleistung, vernetzte Maschinensteuerung, lernfähige Roboter, Kollaboration Mensch/ Maschine, additive Fertigung, Stückzahl Eins, Fasern aus Bioalkoholen, Polyurethan aus Pflanzenöl, Schrittmotoren und Brennstoffzellen, Wasserstoff durch Sonnenlicht, und und und.

Damit ließen sich auf Bestellung leichte, simple, und an den Zweck angepasste Karosserien aus Kunststoffschalen mit ein, zwei oder vier E-Maschinen und einem Akku bauen. Ohne Presswerk, Rohbau und Lackierstraße. Wir könnten Lastwagen mit einem Stack Brennzellen und einen H² - Tank bauen. Wir könnten vor allem aber ganz andere Produkte als nur für den Individualverkehr bauen. Wir könnten Sinnvolles bauen. Und wir könnten uns die Handarbeit von Robotern und Automaten abnehmen lassen. Die freie Zeit bei vollem Ausgleich brauchen wir und nehmen sie gerne. Und noch mehr freie Zeit, wenn die Arbeit auf alle verteilt wird. Dazu aber müssen wir Produktion und Staat selber in die Hand nehmen, sonst wird das nichts und dann bauen wir eben EQ. Hurra?!

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen

Kontakt: Jochen Kohrt, H3 (Tel. 90442) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H8, DNS / Gerhard Kupfer / Uwe Müller, H9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H7 / Sascha Heiner, H9 (2215) und viele andere (Januar 2017)

E-Mail-Kontakt: redaktion-funke@gmx.de- Spenden an: Sparda-Bank Hannover, IBAN: DE37 2509 0500 0101 6379 91, U. Müller, Stichwort: Flugblatt